Neue Gütersloher Zeitung.

Abonnementspreis pro Quartal: 1 Mark inkl. Botenlohn.

Insertionspreis: Die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen 25 Pf.

Wöchentliche Gratis-Beilage: Illustrierte Neue Lesehalle.

Fernsprech-Anschluß Nr. 32.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag abend.

Redaktion und Expedition: Schulstraße 733.

Nr. 3. | Druck und Verlag: Schmälling & Ohlbrock in Gütersloh. | Sonnabend, den 7. Januar 1905. | Verantwortlicher Redakteur: Johannes Vogt in Gütersloh. | 16. Jahrgang

Erstes Blatt.

Wochenrückblick.

Der Reichstag und das preußische Abgeordnetenhaus treten nach langen Weihnachtsferien nächsten Dienstag wieder zusammen und werden sich zunächst mit den Etats beschäftigen. Ob der Reichstag schon im Januar die Beratung der Handelsverträge beginnen kann, hängt von dem Zeitpunkte ab, zu dem die Regierung die Verträge dem Parlamente vorlegen wird. Der späteste Termin der Vorlegung soll nach offiziösen Erklärungen das Ende dieses Monats sein. Bis dahin wird auch das Resultat der Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn, deren bisher ergebnisloser Verlauf den Aufschub veranlaßt hat, nach der positiven oder negativen Seite feststehen. Alsdann wird die Beratung der Handelsverträge den Reichstag wohl nicht aufhalten, da ihm nichts weiter übrig bleibt, als zu den Verträgen sein Ja oder Nein zu erklären. Würde der Reichstag darauf bestehen, die Verträge in einzelnen Punkten abzuändern, so müßte die Regierung in neue Verhandlungen mit den Vertragsstaaten eintreten. Das Zustandekommen der Verträge wäre damit überhaupt gefährdet, jedenfalls aber um Monate hinausgeschoben. Für Handel, Industrie und Landwirtschaft ist es aber von größtem Interesse, nun endlich einmal zu erfahren, wie sich die deutsche Wirtschaftspolitik gestalten wird, und der Reichstag wird schwerlich die Verantwortung für eine weitere Periode der Unsicherheit übernehmen wollen. Ein solches Prognostikon flotter Erledigung läßt sich für die Kanalvorlage, mit der das Abgeordnetenhaus bis Ostern fertig sein will, nicht geben. Nachdem die Regierung auf den vollständigen Kanal verzichtet hat und sich mit der Führung des Kanals bis Hannover, mit einem „Torso" begnügen will, nachdem das Schleppmonopol in die Vorlage aufgenommen worden ist, sind viele Freunde der Vorlage zu Gegnern geworden. Da aber die Vorlage nicht allen alten Gegnern durch die Abänderung schmackhaft geworden ist, so läßt sich heute über ihr endliches Schicksal noch keine bestimmte Voraussage geben. Außer der Kanalvorlage steht auf dem Arbeitsplane des Abgeordnetenhauses auch eine Novelle zum Einkommensteuergesetz, die Abänderungen einschneidender Natur enthält: die Progression, die bis jetzt bei vier Prozent schließt, soll bis zu fünf Prozent fortgeführt werden. Außerdem sollen — ein glücklicher Gedanke — kinderreiche Familien bei der Steuerveranlagung entlastet werden.

Beim Neujahrsempfang, der im übrigen nicht zu bemerkenswerten Ansprachen benutzt wurde, hat der Kaiser dem amerikanischen Botschafter Charlemagen Tower gegenüber den Wunsch ausgesprochen, daß deutsche Gelehrte an amerikanischen und amerikanische Gelehrte an deutschen Hochschulen wirken möchten. Auf diese kaiserliche Anregung hin hat die Newyorker Germanische Gesellschaft bereits erklärt, daß ihr Vereinszweck die Heranziehung deutscher Gelehrten zu amerikanischen Vortragskursen sei.

Wenn aus den finanziellen Wechselbeziehungen zweier Staaten auf ein gutes politisches Verhältnis geschlossen werden kann, so ist die Unterbringung eines großen Teiles der neuen russischen Anleihe in Deutschland freudig zu begrüßen. Die freihändlerische Legende, daß Deutschland die Anleihe als Gegenleistung für den Handelsvertrag habe gewähren müssen, ist so energisch dementiert worden, daß kein Verständiger mehr daran glauben kann. Die Japaner haben mit ihrer letzten Anleihe insofern Pech gehabt, als sie sie einige Wochen zu früh ausgegeben haben; wäre damit bis nach dem Falle von Port Arthur gewartet worden, so hätten die Japaner natürlich zu bedeutend günstigeren Bedingungen kontrahieren können.

Welche Konsequenzen Rußland aus der Kapitulation von Port Arthur ziehen wird, ist noch nicht bekannt. Vorderhand scheint man sich in Petersburg noch nicht schlüssig gemacht zu haben, ob man die baltische Flotte, die bis Madagaskar gekommen ist, zurückberufen soll. Muß die Flotte die Fahrt nach Ostasien fortsetzen, dann steht ihr eine ungemein schwierige Situation bevor: da Wladiwostock vereist und Port Arthur in Feindeshand ist, so gibt es für sie in Ostasien keinen Hafen, der als Stützpunkt der Operationen dienen kann, kein Dock, in dem die von der langen Fahrt beschädigten Maschinen ausgebessert werden können. Optimisten knüpfen an die Kapitulation die Erwartung eines baldigen Friedensschlusses, und ganz kühne Geister sehen sogar in gewissen Vorkommnissen die Vorboten eines russisch-japanischen Bündnisses. Der Pariser „Tempa" führt den Russen in einem offiziösen Artikel zu Gemüte, daß weitere Kriegführung für sie aussichtslos und an eine Wiedereroberung Port Arthurs bei der Uebermacht der Japaner zur See nicht zu denken sei. Ein japanischer Abgeordneter, Syhro Syro, hat auch schon Friedensbedingungen ausgearbeitet, die u. a. den eigenartigen Passus enthalten — daß Kiautschou an China zurückgegeben werde. Aus russischen Regierungskreisen liegt bis jetzt nur eine Kundgebung über den Frieden vor: der russische Botschafter in Paris hat erklärt, daß alle über den Frieden umlaufenden Gerüchte widersinnig seien.

Der Fall Port Arthurs nahm das politische Interesse überstark in Anspruch; daher kam es auch, daß der österreichische Ministerwechsel nicht allzuviel Beachtung fand. Der neue Ministerpräsident Freiherr v. Gautsch hat in seinem Programm erklärt, er wolle das Interesse jeder Nationalität berücksichtigen, soweit das ohne Verletzung einer anderen möglich sei. Das ist im wesentlichen dasselbe, was auch sein Vorgänger gewollt hat. Ob Gautsch fertig bringen wird, was Körbers ehrlichem Ringen nicht gelang, ob er die Arbeitsfähigkeit des Parlaments wieder herstellen kann, das wird die Zukunft lehren. — Das ungarische Abgeordnetenhaus ist aufgelöst worden, nachdem es das Ersuchen Tiszas, durch Bewilligung des Budgets den ex lex Zustand zu vermeiden mit Radauszenen beantwortet hatte. Es ist schwer zu sagen, wo die parlamentarischen Zustände trostloser sind, ob diesseits oder jenseits der Leitha.

Der Einfluß der Franzosen in Marokko, der ihnen durch den englisch-französischen Vertrag zugesichert war, schien infolge einer von islamitischem Fanatismus hervorgerufenen Fremdenbewegung zu einer Gabe zweifelhaften Wertes zu werden. Da der Sultan jetzt energische Maßregeln gegen die Fanatiker zugesichert hat, so dürfte vorderhand wenigstens die Gefahr vorüber sein, und Frankreich wird sich die schon geplante Flottendemonstration ersparen können. In Paris war für den marokkanischen Zwischenfall nicht allzuviel Interesse vorhanden, weil die Gemüter noch immer von der Frage bewegt werden, ob Syoeton, der zu trauriger Berühmtheit gelangte Ohrfeigenmann, Selbstmord begangen hat oder von seine nächsten Angehörigen getötet worden ist.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

In seinem Dankschreiben auf die Neujahrs-Glückwünsche des Berliner Magistrats spricht der Kaiser den Wunsch aus, daß es den städtischen Behörden Berlins auch im neuen Jahre mit Gottes Hilfe gelingen möge, den gewaltigen Anforderungen der Zweimillionenstadt gerecht zu werden und für das leibliche und geistige Wohl der Bürgerschaft in segensreicher Weise zu sorgen.

Eine Konferenz der Oberpräsidenten der preußischen Provinzen hat vorgestern im Ministerium des Innern unter Vorsitz des Ministers Freiherrn v. Hammerstein getagt, in der schwebende Verwaltungsangelegenheiten erörtert wurden. Die in Berlin anwesenden Oberpräsidenten nahmen darauf an dem Abendessen bei Freiherrn v. Hammerstein teil, zu dem auch der Kaiser erschienen war. Auch der Reichskanzler Graf Bülow und der Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben gehörten zu den Gästen des Freiherrn von Hammerstein.

Reichskanzler Graf Bülow hat der „Täglichen Rundschau" zufolge an die ihm unterstellten Behörden die Anregung ergehen lassen, bei Beantwortung von Fragen, welche von legitimierten Vertretern von Zeitungen an Beamte gerichtet werden, die zu Erteilung von Auskünften befugt sind also an die verantwortlichen Leiter einer Behörde, die Dezernenten) nicht unnötig Zeit verstreichen zu lassen, sofern nicht die Erteilung der Auskunft Bedenken entgegenstehen. „Ich selbst mache es auch so!"

Zu der Frage, wann die neuen Handelsverträge in Kraft treten werden, erfährt die „Köln. Ztg." zuverlässig: „Der Verzicht auf die Kündigung des österreichischen Handelsvertrages am 31. Dezember wird keinerlei Einfluß ausüben auf die Frage, wann die neuen Handelsverträge praktisch in Kraft treten werden. Es ist sicher, daß zu diesem Zeitpunkte der alte Vertrag mit Oesterreich-Ungarn nicht mehr bestehen wird. Er wird entweder durch den neuen Vertrag, über den gegenwärtig noch verhandelt wird, oder aber durch einen vertragslosen Zustand zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ersetzt sein.

Für nächsten Sonntag hat der Evangelische Oberkirchenrat die Ausschreibung einer Kirchenkollekte zu Gunsten der Errichtung einer deutsch-evangelischen Kirche in Rom angeordnet. In einem an die Gemeinden der Landeskirche gerichteten Aufruf der genannten Behörde werden über die Bauangelegenheit folgende Angaben gemacht: Eine organisierte Gemeinde im Anschluß an die bei der deutschen Botschaft bestehenden kirchlichen Einrichtungen ist in Rom durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. April 1900 an unsere evangelische Landeskirche angeschlossen worden. Die in ihrem Bestand häufigem Wechsel ausgesetzte und überwiegend aus wenig Bemittelten bestehende Gemeinde ist durch die älteren Werke der Gemeindepflege schon sehr in Anspruch genommen. Deshalb ist unter allen Beteiligten ein Einverständnis darüber erzielt, daß mit dem Kirchbau erst begonnen wird, nachdem einschließlich der bereits vorhandenen, aber zum großen Teil für Erwerbung und Unterhaltung des Baugrunds verwandten Mittel im Betrage von annähernd 300000 Mark im ganzen ein Kapital von 850000 Mark gesichert sein wird. Es sind mithin noch 550000 Mark aufzubringen. — Superintendent Terlinden in Duisburg am Rhein nimmt Gaben entgegen.

Oesterreich-Ungarn. Wie aus Stryj in Galizien gemeldet wird, ist der Reichsrats-Abgeordnete Eugen Ritter v. Abrahamowicz infolge eines Schlaganfalls gestorben. Abrahamowicz spielte neben dem ebenfalls vor kurzem verstorbenen Jaworski im Polenklub eine große Rolle. Er war zu Badenis Zeiten Vizepräsident des Abgeordnetenhauses. Den Deutschen ist sein Name in unangenehmer Erinnerung seit jener Sitzung, da unter seinem Präsidium Militär in den Saal beordert wurde zur Bekämpfung der Obstruktion.

Rußland. In Balachan hat gestern ein Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Kosaken stattgefunden, wobei 6 Arbeiter und 1 Kosak getötet und viele verwundet worden sind.

Amerika. Ein dem Repräsentantenhause vorgelegter Bericht über die Handelsmarine schlägt vor, Subventionen für 10 neue Postlinien zu gewähren, wovon aber keine ihren Endpunkt in einem europäischen Hafen haben soll. Der Bericht empfiehlt ferner, Maßregeln zu treffen, die geeignet sind, den Seehandel der Vereinigten Staaten mit Süd- und Mittel-Amerika, mit Afrika und dem Orient zu heben, und endlich den Mannschaften der Handelsmarine, die sich verpflichten, in Kriegszeiten der Kriegsflotte zu dienen, Prämien zu zahlen.

Die Gefahr in Rußland.

Der Präsident des Moskauer Semstwo Fürst Trubetzkoi, hat an den Minister des Innern Fürsten Swiatopolk-Mirski folgenden Brief gerichtet:

Hochgechrter Fürst! Euere Erlaucht erhalten heute eine Adresse der Moskauer Semstwo an den Kaiser. Ich, als Präsident dieser Versammlung, kann natürlich als Ueberher der Zulassung der Adresse angesehen werden, und werde dafür die Verantwortung übernehmen, was ich nicht verheimlicht habe und nicht verheimliche, obgleich die Regierung schon nach Annahme der Adresse eine Mitteilung veröffentlicht hat. Hiermit will ich Ihnen klarlegen und Sie bitten, dem Kaiser alleruntertänigst zu melden, welche Erwägungen mich bewogen haben, den Semstwo zu gestatten, ihre Meinung, die ich vollkommen teile, auszusprechen. Rußland durchlebt jetzt eine Epoche der Anarchie und Revolution. Was jetzt vorkommt, sind nicht nur bloße Unruhen der Jugend, sondern vielmehr die Abspiegelung des gegenwärtigen allgemeinen Zustandes, in welchem sich die Gesellschaft befindet. Der gegenwärtige Zustand ist äußerst gefährlich und für die ganze Gesellschaft und namentlich für die geheiligte Person des Kaisers gefahrdrohend. Deshalb ist es die Pflicht jedes treuen Untertanen, mit allen Mitteln solches Unglück zu verhindern. In diesen Tagen hatte ich das Glück, mich dem Kaiser vorzustellen und ihm offenherzig, soweit ich es konnte, über den gegenwärtigen Zustand der Gesellschaft Bericht zu erstatten. Ich suchte dem Kaiser klarzulegen, daß das, was jetzt vor sich geht, „n'est pas une simple émeute, mais une revolution" und ihm ferner klarzulegen, was das russische Volk in die Revolution hineindrängt, welche es nicht will. Das letztere ist des Kaisers Majestät zu verhüten imstande; es ist dazu aber nur ein Weg vorhanden, das ist das Vertrauen des Kaisers zu der Nation und den ständischen Kräften. Ich bin im Grunde meines Herzens fest überzeugt, wenn der Kaiser nur vertrauensvoll diesen Kräften gestatten würde, an ihn heranzutreten, so wird Rußland von allen Schrecken eines blutigen Aufruhrs, der ihm droht, erlöst sein; es wird seinen Kaiser, seine Autokratie und seinen Willen unterstützen. Bei einem solchen Gemütszustand aller, die mit Schrecken und Abneigung an das Vorerwähnte denken, liegt nicht in Menschenmacht, ihnen die Möglichkeit zu versagen, dem Kaiser auszusprechen, was jedem das Herz tief und qualvoll bedrückt. Es ist nicht der Augenblick zum Schweigen, wenn das Vaterland in Gefahr ist. Man darf nicht vergessen, in welcher Lage sich gegenwärtig diejenigen befinden, die Familien und Kinder haben. Wenn ich auch als Präsident der Semstwoversammlung für schuldig erkannt werde, so ist mein Gewissen dem Kaiser gegenüber doch rein und ruhig.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

General Trotha meldet aus Windhuk unterm 5. Januar: Oberst Deimling beabsichtigte, am 4. Januar Gochas konzentrisch anzugreifen mit Abteilung Meister (4., 5. und 7. Kompagnie, Batterie Stahl), Auob abwärts, mit Kompagnie Ritter und Halbbatterie Stuhlmann von Gibeon über Goamus, mit Abteilung Lengerke (8. Kompagnie, 8. Batterie) von Kös über Persip. Major Meister fließ bereits am 1. Januar, 6 Uhr abends, bei Stamprietfontein

auf 500 bis 600 Hottentotten. Diese hielten trotz wiederholter Bajonettangriffe bis 9.30 Uhr abends, nach Eintritt völliger Dunkelheit stand und zogen sich erst unter dem Schutz der Nacht auf beiden Ufern des Auob in Richtung auf Gochas zurück. Major Meister folgte am nächsten Morgen. Verluste des Feindes, welche bedeutend gewesen sein müssen, sind noch nicht festzustellen gewesen.

Der Hererokapitän Friedrich von Omburo hat am 4. Januar in Omaruru seine Gewehre abgegeben. Seine Werft will seinem Beispiel folgen. Bis jetzt sind 50 Männer und 150 Frauen in Omaruru zugelaufen.

Lokales und Provinzielles.

(:-) **Gütersloh**, 7. Januar. [Sturm.] Aufs neue tobt seit gestern ein heftiger Sturm, der das Einkommen der Dachdecker und Glaser vermehren hilft. Im Hofraum der Brauerei erfoßte in vergangener Nacht der Sturm ein kompliziertes Gerüst, welches den Monteuren zur Legung eines Rohres dienen sollte. Durch den Zusammenbruch dieses Gerüstes wurde auch das vom Kesselhaus nach der Mälzerei führende Dampfrohr zerschlagen und infolgedessen eine Betriebsstörung herbeigeführt, die noch dadurch vergrößert wird, als auch die elektrische Lichtanlage vernichtet worden ist. Der Schaden dürfte sich auf weit über tausend Mark belaufen. Ein Glück ist es, daß der Einsturz nicht bei Tage während der Arbeitszeit erfolgte, es hätten dann leicht Menschenleben in Gefahr kommen können.

| **Gütersloh**, 5. Januar. [Schöffengericht.] Vorsitzender Herr Amtsgerichtsrat Valeske. Als Schöffen waren anwesend die Herren Meier Schulte auf'm Erley von Avenwedde und Meier Osterschwienstert von Sende. Nachstehende Sachen kamen zur Verhandlung: 1. Die Joh. Dr. und Fr. B., beide von Rheda, haben gemeinschaftlich am 15. November 1904 in hiesiger Stadt unbefugterweise hausiert und jeder von ihnen eine Polizeistrafverfügung über 10 Mk. erhalten. Hiergegen haben Beide auf gerichtliche Entscheidung angetragen; sie hatte den Erfolg, daß die Strafe auf 5 Mk. oder 1 Tag Haft für jeden ermößigt wurde. — 2. Der Fabrikarbeiter W. H. von hier, wurde von der Anklage der Unterschlagung freigesprochen. Eine Privatklagesache wegen Beleidigung endete mit der Verurteilung der Angeklagten zu einer Geldstrafe von 15 Mk. oder 3 Tage Gefängnis.

∴ **Amt Gütersloh**, 7. Jan. [Sitzung.] In der gestrigen Sitzung der Gemeinde-Verordneten kam es zu einer Vorsteherwahl nicht; dieser Punkt der Tagesordnung wurde vielmehr vertagt, da man möglichst an der früheren Wahl des Kolons Fislake festhalten will. Letzterem ist nämlich in der Kreisausschußsitzung am Donnerstag die Uebertragung der Wirtschafts-Konzession auf seinen Sohn abgelehnt worden und will er dagegen den Beschwerdeweg einschlagen. — Die Herren Fislake, Neuhaus, Maas und Wix wurden beauftragt, die Wegearbeiten, die bei den letzten Wegebegängen festgestellten Wegeverbesserungen ausführen zu lassen. — Von dem Ankauf von Grundstücken zwecks Wegeverbesserungen in Pavenstädt wurde, da die Wegeverhältnisse in Zukunft bessere sein werden, abgesehen. — Die Anlage von Ueberfahrten in Pavenstädt von dem Wege zu der Besitzung des Maurers Plaßmann wurde abgelehnt. — Der Antrag des Lehrers Köster auf Zahlung des Betrages für die verkauften Eichen des Schulgrundstücks soll zunächst dem Schulvorstand vorgelegt werden. — Für den vom 1. April d. Js. ab neu anzustellenden Polizeibeamten wurde das Gehalt wie folgt festgesetzt: Gehalt 1050 Mk., Dienstkleidung 100 Mk., Mietsentschädigung 150 Mk. — Betreffs Einrichtung einer Gemeindekrankenkasse sollen die Statuten vorberätet werden.

Münster, 6. Jan. [Durch Absturz vom Wagen] verunglückte der Arbeiter Wilhelm Prott, welcher bei dem Handelsmann [illegible]-Hiltrup beschäftigt war. P. hielt mit seinem Gespann auf dem der P. saß, auf der Winkelstraße. Plötzlich scheuten die Pferde und gingen durch. An der Ecke der Winkel- und Salzstraße fiel P. bei der scharfen Biegung, die der Wagen machte, rücklings vom Wagen, mit dem Kopf auf das Straßenpflaster und starb unmittelbar darauf infolge Schädelbruchs.

Hannover, 6. Januar. [Für den Kronprinzen.] Der Provinzialausschußausschuß der Provinz Hannover beschloß in seiner gestrigen Sitzung, dem Kronprinzenpaar als Hochzeitsgeschenk einen Prunkschrank mit einem Tafelschmuck, der eine Nachbildung des Hildesheimer Silberfundes darstellen wird, zu überreichen. Das Geschenk wird etwa 75 000 Mark kosten und wird von Goldschmieden in Hildesheim und Hannover hergestellt werden.

Langendreer, 7. Jan. [Streik.] Die Frühschicht auf Zeche „Bruchstraße" ist heute morgen nach der Rh. W.-Ztg. mit Ausnahme von 8 Bergleuten nicht angefahren. — Es kann dies der Anfang eines größeren Bergarbeiterstreiks werden.

Essen, 5. Jan. [Tötlicher Sturz.] In der Nähe des Grafenhofes wurde gestern nacht der Laternenanzünder Wilhelm Ernst aus einer schweren Kopfwunde blutend aufgefunden. Er war offenbar infolge des Glatteises gestürzt und hatte sich einen Schädelbruch zugezogen. Er starb sofort nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Essen, 6. Januar. [In den glühenden Ofen.] Heute morgen fiel auf der Kruppschen Fabrik ein 17jähriger Arbeiter, der die Glühöfen zu bedienen hatte, samt der Kohlenkarre in den glühenden Ofen und verbrannte bis auf wenige Ueberreste.

Gelsenkirchen, 5. Jan. [Verbrannt.] Das dreijährige Söhnchen des Schuhmachermeisters Rösch trank in einem unbewachten Augenblick aus einer Kanne mit frisch aufgebrühtem Tee. Es verbrannte sich dabei innerlich derart, daß es bald darauf seinen Verletzungen erlag.

Aachen, 6. Jan. [Der berüchtigte Einbrecher,] der jahrelang mit seinen Komplizen die Hauptstädte Westdeutschlands unsicher machte, wurde zur Verbüßung einer langjährigen Zuchthausstrafe nach Werden transportiert. Nachdem er 19 Ausbruchsversuche gemacht, wurde er später in Ketten gelegt und angeschmiedet. Auch diese Fesseln zerriß er wie Bindfäden, und so zwang man ihn schließlich in eine mit starken Eisengittern versehene Lade, die er gleichfalls zertrümmerte. Wie aus der Schwurgerichtsverhandlung hervorging, konnte Bertram in Köln nur dadurch gebändigt werden, daß man einmal seine Zelle derart mit Wasser füllte, daß ihm das Wasser zum Munde reichte.

Vermischtes.

* **Kassel**, 5. Jan. In der Ortschaft Roßbach bei Witzenhausen im Bezirk Kassel herrscht seit einiger Zeit eine schwere Typhusepidemie, die jetzt auch auf die Nachbarorte übergreift. In Ellingerode wurden heute sechs Fälle von Typhus festgestellt. Die Ursache der Epidemie liegt angeblich in den schlechten Trinkwasserverhältnissen.

* **Berlin**, 6. Januar. Heute vormittag wurde die 46 Jahre alte Hauseigentümerin Auguste Sinnig in dem in ihrem Hause Wilhelmshavener Straße 67 befindlichen Zigarrenladen durch Beilhiebe ermordet und beraubt aufgefunden. Die Kriminalpolizei setzt für zweckdienliche Mitteilungen zur Ermittelung des Mörders eine Belohnung von 1000 Mark aus, die ausdrücklich nur für Privatleute bestimmt sind, nicht für die Polizeibeamten.

* [Die Heilsarmee] hat auch in diesem Jahre wieder in mehreren Großstädten des Landes ihre bekannten Armenspeisungen eingerichtet; es wurden bereits während des vorigen Winters etwa 55 000 Arme und Arbeitslose gespeist. In Berlin findet am Dienstag, den 10. Januar, abends 1/2 6 Uhr in den Concordia-Festsälen eine ganz besondere Speisung statt, an welcher wenigstens 1000 bis 1500 der allerärmsten und bedürftigsten Leute teilnehmen werden.

* **Hamburg**, 7. Januar. Der Schleppdampfer „Defender" geriet auf seiner Reise nach Pittsburg infolge einer Explosion in Brand. 16 Mann kamen um, die übrigen 12 wurden gerettet. Der Schleppdampfer „Titaue", der zur Hilfeleistung bis bei Mynnden gestrandeten Dampfer „Klaus Dreyer" abging, ist mit 32 Mann Besatzung verloren gegangen. Der Frachtdampfer „Oskar" aus Hamburg fiel auf der Fahrt von Libau nach Hamburg dem Sturm zum Opfer. Der Seeschlepper „Cyclop" mit 7 Mann Besatzung gilt als verloren.

* **Hamburg**, 6. Jan. Hier ist eine ganze Familie durch Kohlenoxydgas vergiftet worden. Ein Arbeiter der städtischen Verbrennungsanstalt namens Fischer, seine Frau und zwei Kinder im Alter von 2 1/2 und 1 1/4 Jahren sind noch spät abends in eine neue Wohnung gezogen. Die Frau machte im Ofen Feuer an und begab sich mit den Kindern zu Bette. Als der Arbeiter spät nachts nach Hause kam, fiel er sofort ohnmächtig nieder und konnte das Fenster, das er aufmachen wollte, nicht mehr erreichen. Die Nachbarn, die den Geruch merkten, schlugen die Tür ein und fanden alle bewußtlos vor, röchelnd und mit Schaum vor dem Munde. Der jüngste Knabe ist tot; die anderen Personen liegen schwer krank im Krankenhause, und man fürchtet, ihr Leben nicht retten zu können.

* **Koburg**, 6. Jan. Gestern bis 10 1/2 Uhr vormittags waren neun Arbeiter aus den Trümmern hervorgezogen; drei davon sind tot, vier schwer und zwei leicht verletzt. Von den Verletzten sind nachträglich noch zwei Personen gestorben, so daß die Zahl der Toten fünf beträgt.

* **Nürnberg**, 6. Jan. Ein Großindustrieller — vermutlich Kommerzienrat Ernst Faber — spendete für die Errichtung eines Volksbades den Betrag von 1 000 000 Mark, und Kommerzienrat Tuchmann fügte einer Familienstiftung, deren Zinsen nach Wegfall der Angehörigen zur Hälfte für Arbeiterwohnhäuser, zur Hälfte für Wohltätigkeits- und Bildungszwecke verwendet werden sollen, einen weiteren Betrag von 500 000 Mark hinzu.

* **Stuttgart**, 5 Januar. Der hiesige Gemeinderat lehnte in seiner heutigen Sitzung mit großer Mehrheit ab, sich an einem Beitrag für ein Hochzeitsgeschenk für den preußischen Kronprinzen zu beteiligen.

* **Saarbrücken**, 5. Januar. Ein Unfall auf dem Kasernenhof der reitenden Abteilung des Artillerie-Regiments von Holtzendorff in unserem Vorort St. Arnual ist durch die Unvorsichtigkeit eines Rekruten entstanden. Die Abteilung war von einer Uebung eingerückt und sollte ausgeschirrt werden, wozu die Rekruten kommandiert waren. Hierbei machte sich einer der Rekruten an einem Geschütz zu schaffen, das noch geladen war, wobei sich die Manöver-Kartusche entlud. Die volle Ladung erhielt ein dicht vor dem Kanonenrohre stehendes Pferd, das derartige Verletzungen erlitt, daß es gleich darauf verendete. Ein Kanonier, der ebenfalls in der Nähe stand, wurde an der Hand getroffen und nicht unerheblich verletzt. Bekannt geworden ist noch nicht, ob das Geschütz aus Versehen noch nicht entladen war, oder ob alle Geschütze erst auf dem Kasernenhof entladen werden sollten. Es ist aber wohl das erstere anzunehmen, denn die Abteilung wird doch nicht mit geladenen Geschützen durch die Stadt fahren.

* [Von der Gräfin Montignoso] war behauptet worden, sie habe dieser Tage eine Audienz beim Papste gehabt und ihn um seine Vermittelung beim sächsischen Hofe gebeten. Die Gräfin aber hat in der letzten Zeit Florenz nicht verlassen und eben erst den dortigen Blättern folgende Mitteilung zugehen lassen: „Gräfin Montignoso wird den Zeitungen dankbar sein, wenn sie sich nicht mehr mit ihr beschäftigen, da sie mit ihrer geliebten Tochter Monica in größter Ruhe und Zurückgezogenheit leben möchte. Ihr Trost allein seien die Sympathie-Kundgebungen des sächsischen Volkes, welches seine Gelegenheit vorübergehen lasse, ihr seine Liebe zu zeigen."

* **Pest**, 6. Januar. In der Station Lakasd stieß ein voll besetzter Personenzug auf leer stehende Waggons. Fünf Waggons des Personenzuges wurden zertrümmert, zwei Eisenbahnbeamte getötet und über 20 Passagiere schwer verletzt.

Stadttheater Bielefeld.

Wochenspielplan vom 8. bis 13. Januar 1905.

Sonntag, den 8. Januar. Nachmittags 3 Uhr: Letzte Nachmittags-Vorstellung zu kleinen Preisen. **Aschenbrödel.** Romantisches Weihnachtsmärchen von Görner. Abends 7 Uhr: **Die Dame von Maxim.** Schwank in 3 Akten von G. Feydeau. Deutsch von B. Jacobson.

Montag, den 9. Januar. Benefiz für den Kapellmeister Herrn G. Dubelewski. **Freylosa.** Schauspiel in 4 Aufzügen von P. N. Wolff. Musik von C. M. v. Weber.

Dienstag, den 10. Januar. **Kater Lampe.** Komödie in 4 Akten von C. Rosenow.

Mittwoch, den 11. Januar. Zum ersten Male: **Maria Friedhammer.** Ein Drama in 3 Aufzügen von Heinrich Lilienfein.

Donnerstag, den 12. Januar. Einmaliges Gastspiel des Original-Ensembles des Kaiserl. Japanischen Theaters in Tokio. **Hakuma.** Eine japanische Schicksalstragödie in 1 Akt. **Rokin.** (Der arme Edelmann.) Eine dramatisierte Begebenheit in 3 Bildern aus dem Leben des japanischen Feldherrn Kurokl.

Freitag, den 13. Januar. Keine Vorstellung.

Auch jetzt noch werden **Bestellungen** auf die „Neue Gütersloher Zeitung" für das 1. Quartal 1905 von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Boten und der Expedition, Schulstraße 733, entgegengenommen.

Wer über die Vorgänge in Stadt und Land Gütersloh fortlaufend unterrichtet sein will, für den sollte ein Lokalblatt unentbehrlich sein, das neben den lokalen Ereignissen, auch von solchen des In- und Auslandes die Leser in Kenntnis setzt.

Vierteljährlich kostet die N. G. Z. nur 1 Mk. Die schon im begonnenen Quartal erschienenen Nummern werden neu hinzutretenden Abonnenten nebst dem **Wandkalender** pro 1905 kostenlos nachgeliefert, ebenso der Anfang des vor kurzem begonnenen Romans. Diejenigen der neu hinzugetretenen Abonnenten, welche den Kalender noch nicht erhalten haben, wollen denselben in unserer Geschäftsstelle einfordern.

Die Expedition.

Unmittelbar vor der Stadt ist eine



Besitzung,

in welcher längere Jahre Bäckerei und Kolonialwarenhandlung mit Erfolg betrieben ist, durch mich zu verkaufen.

F. v. Recklinghausen.

Erfahrener

Kaufmann

empfiehlt sich den Handwerkern und Geschäftsleuten zum Beischreiben der Bücher in und außer dem Hause, sowie zum Einziehen von Forderungen, Einreichung von Klagen u. s. w. Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg.



Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 12. Januar, verkaufe ich

70 Haufen Buchen-, Erlen- und Fichten-Brennholz,

einige Fichten zu Nutzholz,

„ Erlen für Holzschuhmacher.

Käufer wollen sich um **1 Uhr** bei **Wirt Upmann** einfinden.

Isselhorst, den 5. Januar 1905.

Karl Mumperow.



Sanatorium Klushügel Osnabrück

Anstalt für das gesamte physikalisch-diätet. Heilverfahren. Erfolge Sommer- u. Winterkuren. Prosp. kostenfr. v. Anstaltsarzt Dr. Grosskopf.

Ein fast neuer

Gasofen

ist billig zu verkaufen.

W. Ahlert, Konditor.

Abgeschlossene

Etage

von 11 Räumen nebst Zubehör per 1. April zu vermieten.

Ewald Bartsch, Münsterstr. 190.

Wohnung

von 4 Räumen nebst Keller, Bodenraum und Land ist zum 1. April zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Gesucht wird für eine Familie in der Nähe der Stadt ein tüchtiges in haus- und landwirtschaftlichen Arbeiten erfahrenes

Mädchen

gegen guten Lohn. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnung

von 4 Räumen mit Zubehör zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Ztg.

Eine Extrabeilage zur heutigen Nr. unserer Zeitung gibt eine Darstellung des **Deutschen Flottenprogramms;** wir machen auf die Beilage besonders aufmerksam.

Die Expedition.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 8. Januar.
(1. Sonntag nach Epiphanias.)
Kollekte für die Heidenmission.
Neue Kirche 10 Uhr: Pastor Seippel.
Alte Kirche 10 Uhr: Pastor Hoppe.
Neue Kirche nachmittags 1¼ Uhr: Kindergottesdienst Pastor Seippel.
Alte Kirche nachmittags 5 Uhr: Pastor Meinshausen.

Montag, den 9. Januar.
Abends 8¼ Uhr: Bibelstunde des blauen Kreuzes im Vereinshause.

Dienstag, den 10. Januar.
Abends 8¼ Uhr: Bibelbestunde des Jünglingsvereins im Vereinshause.

Freitag, den 13. Januar.
Alte Kirche 10 Uhr: Pastor Seippel.

Sonnabend, den 14. Januar.
Alte Kirche 10 Uhr: Beichte. Pastor Hoppe.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 8. Januar.
Morgens 6¼ Uhr: erste hl. Messe.
Morgens 8 Uhr: zweite hl. Messe mit Predigt.
Morgens ½10 Uhr: Levitenamt mit Predigt.
Nachmittags 3 Uhr: Todesangstbruderschaft mit Predigt.

Gottes Güte bescherte uns gestern abend ein gesundes

Töchterchen.

Nordhorn, den 7 Jan. 1905.

Lehrer Schwarz u. Frau.



Statt besonderer Anzeige.

Donnerstag nachmittag entschlief infolge Unglücksfalles mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

August Kornfeld

im 50. Lebensjahre.

Dies zeigen hiermit an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gütersloh, den 6. Jan. 1905.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 2½ Uhr vom Krankenhause aus statt.

Gesundheits-Hafer-Zwieback
ist der beste Nähr- und Tafelzwieback der Welt.
W. Mestemacher.

Fenchelhonig
vorzüglich gegen Husten u. Heiserkeit
Kruschonbons, Hustenthee.
Löwendrog. E. Hoffschildt.



Blank's Schnittmuster
(meist 15–80 Pfg. pro Schnitt).
Bestbewährtes für die Selbstschneiderei!
Auch wer das Schneidern nicht gelernt hat, kann, nach den vorzüglichen, jedermann sofort verständlichen Anleitungen, **elegantsitzende Kleidung selbst anfertigen.** Zahllose Anerkennungsschreiben! — Zur Auswahl von Schnitten verlange man jeden Monat das reich illustrierte, praktische **Blank's Modenblatt gratis** bei:
J. H. Grohmann
Gütersloh.

Wohnung
von 7 Räumen zum 1. April zu vermieten. Preis 180 Mk.
Bäcker C. Fahlke,
Marienfelderstr. 28.

Von Montag, den 9. d. Mts. an verkaufe ich die sich in grosser Menge angesammelten

Reste

Kleiderstoffe, Buckskin, Siamosen, Leinenwaren etc.

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Chr. Banning.

---

324 Millionen Mark 4½% steuerfreie Russische Staatsanleihe von 1905

seitens der russischen Regierung bis 1917 weder kündbar noch verlosbar.

Den Inhabern steht das Kündigungsrecht al pari im Jahre 1911 und 1914 zu.

Auf obige, am **12. d. M.** zum Kurse von **95%** zur Zeichnung aufliegende Anleihe nehmen wir Anmeldungen in Gemäßheit des Prospekts **kostenfrei** entgegen.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank
Bielefeld. Aktiengesellschaft.

Prima Lebertran, Weine etc. bei **Ernst Hoffschildt.**

Einzig echt.



Füllhorn rot, Längsstreifen geb. Schrift blau.



Fertige Betten und Matratzen
in allen Preislagen.
Eiserne Bettstellen
9, 12, 16, 18—35 Mk.
Atlasbarchend, Daunenköper etc.
in allen Breiten, Meter 0,75—4 Mk.
Federn
per Pfd. 0,75, 1, 1,50, 2—2,50 Mk.
Halbdaunen
per Pfd. 2,50 2,75, 3—3,75 Mk.
Ganzdaunen
per Pfd. 4, 5, 6, 7 Mk.
Meine **Dampf-Bettfedern-Reinigungsmaschine**
empfehle beim Umfüllen gebrauchter Betten. Die Federn werden durch sorgfältiges Entstäuben und Dämpfen wieder wie neu.

J. H. Manecke, Gütersloh.
Aussteuer-Geschäft.

Am Donnerstag, den 12. Januar 1905 verkaufe ich ca.

50 Nrn. Schlagholz,
70 „ Nutz- und Brennfichten,
30 „ Durchforstungsholz
(Ricker, Baumstangen, Bietsbohnenstangen etc.)

Anfang morgens 10 Uhr.

Blankenhagen, den 31. Dezember 1904.

Meier Rassfeld.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank Aktiengesellschaft.

Vollgezahltes Aktienkapital 5 Millionen Mark.
Hauptsitz Bielefeld. — Zweigniederlassungen: Herford, Minden, Detmold, Lemgo.

Annahme von Geldern zur Verzinsung:
auf Check-Konto — ohne Kündigungsfrist — à 3% p. a.
als Spareinlagen je nach Kündigungsdauer bis zu 4% p. a.

Zinsvergütung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung:

Konto-Korrent-Verkehr.
Diskontierung von Wechseln.
An- und Verkauf von Wechseln auf das Ausland.
Einlösung von Domizilwechseln.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Einlösung von Koupons und ausgelosten Wertpapieren.
Uebernahme von Wertpapieren zur sicheren Aufbewahrung und Verwaltung, Verlosungskontrolle und Versicherung gegen Kursverlust durch Auslosung.
Unentgeltliche Verlosungskontrolle auf Grund einzureichender Verzeichnisse.
Vermietung von Schrankfächern (safes) in feuer- und diebessicherer Stahlkammer.

Thomasschlackenmehl

Bester und billigster Phosphorsäuredünger für

Wiesen und Frühjahrssaaten

Noch ist es Zeit durch reichliche Thomasmehldüngung die Wiesenerträge zu verdoppeln, ja verdreifachen und dabei den Nährwert des Futters wesentlich zu steigern.

Jetzt ist es Zeit an die Düngung der Felder mit Thomasmehl zu den Frühjahrssaaten zu denken. Durch das Ausstreuen desselben auf die rauhe Furche erzielt der Landwirt eine hervorragende Ackergare, wie es durch eine Bearbeitung im Frühjahr nicht möglich ist.

Garantiert rein, ohne fremde Beimischung
ist

Thomasschlackenmehl

Stern-Marke

der

Thomasphosphatfabriken G. m. b. H., Berlin W.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Bei waggonweisem Bezug kostenfreie Nachuntersuchung.

Wegen Offerte in „Sternmarke" beliebe man sich an die bekannten Verkaufsstellen zu wenden.



Zum Massieren

empfiehlt sich
Fritz Güthenke.

Für ein junges, tüchtiges

Mädchen

von 19 Jahren, welches auswärts in besseren Häusern gedient hat und sämtliche Arbeiten übernimmt, suche hier am Platze zum 1. April Stellung. Offerten unter **K. 150** befördert die Geschäftsst. d. Ztg.

Das Reich.

Unabhängige nationale Berliner Tageszeitung für entschiedene Sozialreform. Erscheint als Nachtausgabe und wird mit den Abendschnellzügen versandt. Enthält die Parlamentsberichte desselben Tages und alle Abends vorliegenden neuesten Nachrichten. Bezugspreis bei allen Postanstalten vierteljährlich ℳ 2,25 Mk., monatlich 75 Pfg., bei freier Zustellung in's Haus vierteljährlich 4.2 Pfg., monatlich 14 Pfg. mehr.
Probenummern versendet unberechnet die Geschäftsstelle: Berlin SW. 61, Johannisstr. 6.

Frachtbriefe
mit Firma empfehlen
Schmäling & Ostbrock.

Trinket
Elmendörfer
überall!



Brennerei Elmendorf
Isselhorst, Westfalen.
Gegründet: Anno 1869.
Jährl. Versand über 900 000 Flaschen.

Den geehrten Bewohnern von Gütersloh und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass ich im elterlichen Hause

Berlinerstrasse 420

ein Lager in

Trockenstuck und Zementwaren

einrichte. Empfehle mich gleichzeitig zur **Ausführung ganzer Facaden und Innendekoration.** Auf Wunsch Zeichnungen und Kostenanschläge gratis.

Hochachtungsvoll

Aug. Westheide,
Bildhauer.

Der nächste

Näh- und Zuschneide-Kursus

beginnt am 9. Januar
8—12 Uhr vorm. in Gütersloh,
2—6 Uhr nachm. in Isselhorst im Hause des Herrn **Kaufm. Diekhoff.** Näheres daselbst.
Um rege Beteiligung bittet

Frau Rosemann,
Schulstr. 368.

Donnerstag

Frische Seefische

(Schellfische usw.,
Bestellungen hierauf erbitte bis Montag abend.

H. H. Bornemann.

Balltoiletten!!

werden in kürzester Zeit aufs eleganteste und sauberste gereinigt.

Gütersloher Dampf-Schönfärberei und chem. Reinigungs-Anstalt.

Strothotte & Altpeter.

Fabrik: Strengerstraße.

Annahme und Ausgabe nur im Laden Münsterstr. 230.

An- und Abmelde-Formulare

zur Krankenkasse stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Schmäling & Ohlbrock, Schulstraße.

Turnverein Gütersloh.

Das regelmäßige **Turnen** beginnt am **Dienstag, den 10. d. Mts.**

Der Turnwart.

Grosse Haltbarkeit.

Einfache Handhabung.

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

Hohe Arbeitsleistung.

Bequeme Teilzahlung

Reparatur-Werkstatt.

Ersatzteile, Oele, Nadeln etc.

Singer Co.,
Nähmaschinen Akt.-Ges.,
Bielefeld,
Obernthorwall Nr. 1,
vis-à-vis Kriegerdenkmal.

Hamburg, Berlin, Frankfurt, Leipzig, Magdeburg, Bremen, Breslau, Wien, Amsterdam, Antwerpen, Zürich, Paris,

London, Glasgow, Lille, Havre, Brüssel, Mailand, Barcelona,

Gegründet 1841. **Grösstes kaufm.** 4000 Angestellte.

Auskunftsbureau der Welt

R. G. Dun & Co. * Köln

Aachenerstr. 1.

In allen Teilen der Welt vertreten durch

183 eigene Bureaux.

Capstadt, Buenos Aires, Sydney, Johannesburg, Adelaide, Wellington.

New-York, Philadelphia, Chicago, Boston, New-Orleans, Cincinnati, Montreal, Quebec, Toronto, Mexico, Havana etc.

Grauc, rote Haare färben Sie sofort wunderbar naturgetreu nur mit **Dr. Kuhn's** Rutin-Haarfarbe Mk. 2.— und Rutin-Haaröl 60 Pfg., stärkt und befördert den Haarwuchs, ärztlich empfohlen, völlig unschädlich. **Frz. Kuhn,** Kronenparf, Nürnberg Hier **E. Hoffschildt,** Ludwig., Berlinerstr. 341.

Cognac

Schutz-Marke.

Hermos. **Peters & Co Nachfolger**

Köln a/Rh.

Ärztlich empfohlen.

Engros-Niederlage in 1/1 und 1/2 Flaschen zu Originalpreisen bei

Ernst Hoffschildt,
Löwendrogerie, Weinhandlung u. Likörfabrik.

Größere Partie

Reste

unter Preis

empfiehlt

Fritz Güthenke.

Schweine-Verkauf.



20 garantiert gesunde, gut fressende

Stangen

werden am **Montag vormittag** von 10 Uhr ab gegen Barzahlung an meiner Wohnung verkauft.

Fritz Kosfeld,
am Marktplatz 400.

Maschinenöl, Cylinderöl Radfahreröl, Wagenfett Hufsalbe, sowie **sämtliche Kolonialwaren** empfiehlt

C. W. Schulte.

---

ff. Münchener Löwenbräu,



13 halbe Literflaschen frei ins Haus 3 Mk., empfiehlt stets frisch

Aug. Gehle.

Unübertroffen!



Germania-Pomade

Kahlköpfig, diese glücklichen Menschen tut ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Heute ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gerhler's Germania-Pomade, welche sich stets in mehrer Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erhaltung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „M. Gerhler" auf jedem Etikett steht, da ich nur für dies Fabrikat garantieren kann.

Kahlkopf! Wo kann ich denn Gerhler's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

à Flacon Mk. 1.— in Gütersloh bei **Ernst Hoffschildt,** Löwendrogerie.

Meiner werten Kundschaft mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich das von meinem verstorbenen Manne bisher betriebene

Kohlengeschäft

unverändert weiterführe. Indem ich für das meinem Manne so reichlich bewiesene Vertrauen herzlichst danke, bitte ich, dasselbe auch gütigst auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Frau Ludwig Heissmann.

Autol

unübertroffenes

Oel

für Motorwagen.

H. Möbius & Sohn,
Hannover · London · Basel.

Niederlage in Gütersloh bei

Aug. Lienenkamp.

Zur Besorgung von **Koks** empfiehlt sich

Fuhrmann Möller,
Kattenstroth 71.

Bestellungen erbitte mir persönlich oder per Karte zu übermitteln.

---

15 Morgen Land

in Kattenstroth, **nahe der Autrupschen Wirtschaft** sind durch mich, auch in kleineren Parzellen, zu verkaufen.

F. v. Recklinghausen.

Suche zum 1. April einen

Knecht.

H. Fricke, Pächter.

Die bisher vom Prokuristen Herrn Lorenz Stark bewohnte

I. Etage,

6 Räume mit Zubehör und Garten, ist zum 1. Juli oder später anderweitig zu vermieten.

Rudolf Homann,
Wiedenbrücker Chaussee.



aller Art am billigsten und in großer Auswahl bei

Otto Honcamp Nachf.

Ibach-Flügel

Ibach-Pianinos

bekannt und beliebt in allen Weltteilen.
20 Jahre Garantie,
Franko-Lieferung.
Bei Barzahlung hoher Rabatt.
Alte Instrumente werden in Zahlung genommen.
Fabrikniederlage und Alleinvertretung:

Minden i. W. W. Kummer,
Brüderhofstr. 6.
(Stimmen und Reparaturen prompt und billig.)

Haarausfall! Haarfrass! Haarspalte!

Immer und immer wieder

greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten, alt- und viel erprobten

Häusner's Brennesselspiritus

p. Flasche M. 0.75 u. M. 1.50, ächt mit dem Wendelsteiner Kircherl. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall, befördert bei täglichen Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife à 50 Pfg.** — Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien, in **Gütersloh** bei **Drog. Ernst Hoffschildt, Löwendrog.**



Hof-Hund,

welcher auch zum Ziehen angelernt ist, steht zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Verloren!

ein **Portemonnaie** mit Inhalt am Freitag abend auf dem Wege Königstraße zur neuen Kirche. Gegen **Belohnung** abzugeben in der Geschäftsstelle.

Neue Gütersloher Zeitung.

Nr. 3 — 16. Jahrgang. | Zweites Blatt. | Sonnabend, den 7. Januar 1905.

Krieg zwischen Japan und Rußland.

Die Bevölkerung von Port Arthur, wo die Offiziere die Ordnung aufrecht erhalten, hat sich bei der Uebergabe und auch nachher ruhig gezeigt. Geradezu traurig sieht es in Port Arthur aus und es ist unmöglich die Mehrzahl der Kranken und Verwundeten fortzuschaffen. Die Japaner sind bemüht, eilig Medizin und Nahrungsmittel nach der Festung zu schicken. Man hofft, durch die verbesserten Sanitätsverhältnisse und Pflege Tausende zu retten. Die Japaner tun alles, um den Einwohnern beizustehen. Die Zahl der russischen und japanischen Verluste in Port Arthur ist noch nicht bekannt, dagegen berichtet General Nogi dem japanischen Hauptquartier folgendes:

„Die Uebergabe der in Artikel 2 des Kapitulationsabkommens aufgeführten Gegenstände hat am 4. d. Mts. stattgefunden, die Uebergabe der Forts und Batterien ist beendet. Die Gefangenen werden sich am 5. an dem hierzu bestimmten Platz versammeln, doch sind die Feststellungen über die Gefangenen so verwickelt, daß ein Ergebnis noch nicht gemeldet werden kann. Nach summarischen Angaben sind Gefangene: 8 Generale, 4 Admirale, 57 Obersten und Majore, 100 Schiffskapitäne bezw. Kommandanten, 531 Hauptleute und Leutnants des Landheeres, 200 Schiffsleutnants und Marinebeamte, 99 Heeresbeamte, 109 Stabsärzte, 20 Kapläne, 22434 Unteroffiziere und Gemeine des Landheeres, 4500 Marinemannschaften, 3645 Nichtkombattanten des Landheeres und 500 solche von der Marine, insgesamt 32207 Personen. Die Freiwilligen sind der Mehrzahl nach bei den Nichtkombattanten mit eingeschlossen. Außerdem finden sich 15000 oder 16000 Kranke und Verwundete in den Hospitälern. An Pferden sind 100 Sattelpferde und 1870 Zugpferde übergeben worden".

Der Kaiser von Rußland teilte Stössel mit, daß es den Offizieren der Garnison von Port Arthur freistehe, ihr Ehrenwort zu geben, oder sich in die Gefangenschaft zu begeben. Dem Reuterschen Bureau wird aus Tokio gemeldet, General Stössel habe sein Ehrenwort gegeben, an dem Kriege nicht mehr teilzunehmen, und kehre über Nagasaki in die Heimat zurück. Donnerstag vormittag 11 Uhr trafen Stössel und Nogi in einer Hütte des Dorfes Schnlschi zusammen, und hatten, nachdem sie sich begrüßt hatten, eine lange Unterredung. Sie schüttelten sich dann die Hände, worauf General Stössel zu Pferde stieg und nach Port Arthur zurückkehrte.

Die europäischen Kolonien in den Häfen an der Küste hatten die Absicht, die Kranken und Verwundeten aus Port Arthur in den Hospitälern von Tschifu, Tientsin, Shanghai, Weihaiwei und Tsingtau zu verpflegen. Eine Besprechung zwischen dem englischen und dem japanischen Konsul in Tschifu ergab, daß dort nur für 60 Verwundete Platz ist. Auch Tientsin und Shanghai genügen nicht annähernd, und alle genannten Orte zusammengenommen können nur einen Teil der Kranken und Verwundeten aufnehmen; infolgedessen wird die Mehrzahl der Kranken in Port Arthur bleiben müssen.

Nach Tschifu entkommene Russen erzählen über den letzten Aufenthalt in Port Arthur und bestätigen, daß es den Russen an Munition gefehlt und jeder Mann tapfer gekämpft habe. Jeder Kampffähige in den Schanzen war mindestens einmal verwundet worden, es gab sogar Leute in der Verteidigungslinie, die sechsmal verwundet worden waren. Nur dreitausend Mann waren wirklich noch imstande, vollen Dienst zu tun. Ein Teil kämpfte mit schrecklichen Wunden weiter, während die Kälte ein Heilen dieser Wunden verhinderte. Endlich ging auch die Munition aus. Eine große Zahl der großen Geschütze war noch vollständig gebrauchsfähig, aber man hatte keine Granaten mehr für sie und in Port Arthur konnte man die großen Granaten nicht anfertigen. Der ursprüngliche Plan eines allmählichen Rückzuges auf die Forts an der See wurde infolgedessen als nutzlos aufgegeben und die Belagerung endete so, tatsächlich aus Mangel an Munition, nach Ansicht der Russen einige Monate früher, als es sonst der Fall gewesen sein würde. Schließlich wurde auch noch bekannt, daß die Japaner beabsichtigten, die Sturmangriffe in immer größerem Maßstabe zu betreiben, um die Festung vor dem russischen Neujahrstage zu nehmen. Einem allgemeinen Angriff würde die Besatzung wegen ihrer numerischen Schwäche und des Mangels an Munition nicht gewachsen gewesen sein und deshalb war ein Gemetzel mit Sicherheit vorauszusehen. Die russische Artillerie konnte das Feuer der feindlichen Artillerie absolut nicht erwidern. Die Japaner richteten ihrerseits ein konzentriertes Feuer auf jedes Fort, das sie stürmen wollten, und warfen oft bis zu 60 Granaten in einer Sekunde in das wehrlose Fort. Die japanische Artillerie hatte in der Tat in der letzten Zeit vollständig freie Hand. Die russischen Batterien konnten ihr nichts mehr anhaben.

Ferner erzählen die Russen: „Unserer Ansicht nach hatten die Japaner die Festung bereits vor vielen Wochen nehmen können, wenn sie nicht zu vorsichtig geworden wären, oder zu furchtsam, durch die schweren und bitteren Niederlagen. Sie haben oft enorm für ihre verfehlte und törichte Uebereilung bezahlt. Statt wie früher bei den allgemeinen Stürmen mit mächtigem Ansturm über alle Hindernisse hinweg direkt auf uns loszugehen, um das Glacis irgend eines Forts zu gewinnen, gingen sie jetzt zum Anschleichen über. Sie krochen auf allen Vieren oder auf dem Bauch langsam an unsere Batterien heran. Oft, wenn wir nicht feuerten, weil wir keine Munition hatten, schrieben sie dies unserer Schlauheit zu und glaubten, wir lägen auf der Lauer, während wir in Wirklichkeit nichts tun konnten, als dem Schauspiel zuzusehen."

Der Mangel an Munition führte zu barbarischen Kampfesszenen. Die Russen sagen darüber: „Während der letzten Woche war der Kampf schwerster Art. Er wurde hauptsächlich mit dem Bajonett durchgeführt, und die Konflikte wurden zu bedauerlichen Abschlachtereien, sodaß die Gräben und Wälle aussahen wie Schlachthäuser. Da wir nur wenige Leute hatten, war das Ende vorauszusehen; es war der Triumph der vielen. Bei diesen furchtbaren Handgemengen packten und zerrten sich die Leute wie wilde Bestien. Sie bissen, kratzten und drückten sich gegenseitig die Augen aus.

Die russischen Zeitungen lassen erkennen, welche Stimmung der Fall von Port Arthur bei der russischen Bevölkerung hervorgerufen und welches Verschleierungssystem bis dahin bestanden hat und auch wohl noch weiter bestehen wird. So werden Konsequenzen für die inneren Verhältnisse mit großer Schärfe von der Zeitung „Ruß" gezogen, in der man liest: „Roschdjestwensky wäre genau zwei Monate früher angekommen und hätte Port Arthur gerettet, wenn die Ausrüstung seiner Flotte sofort nach Beginn des Krieges begonnen hätte. Die Presse hätte laut die Gesellschaft hierauf aufmerksam machen müssen; doch vor 11 Monaten war noch das selbstmörderische System Plehwes am Ruder, das sowohl der Presse als auch der Gesellschaft einen Maulkorb anlegte. So duldeten wir alle bis zur Kapitulation Port Arthurs. Was denkt man eigentlich? Es kann doch eine offene Sprache der Presse nur eine Wohltat, aber nichts Böses hervorbringen. Ein Sieg muß kommen, damit um jeden Preis der Krieg beendet wird. Doch nicht allein ein Sieg im Felde ist nötig, das ganze Volk muß seine Kraft anspannen und in dieser furchtbaren Sache seine eigene erblicken. Das japanische Volk jubelt heute mit Recht; wir dagegen, wir wußten so gut wie nichts vom Gang der Ereignisse. Nur diejenigen, welche zensurfreie ausländische Zeitungen lasen, waren unterrichtet. Wir hier mußten verbreiten, daß die Japaner immer nur kleine Befestigungen eingenommen hätten und der Sturm auf die eigentlichen Forts noch in weitem Felde liege. So arbeitet hier die Zensur! Wir lechzen aber nach Wahrheit". — In einem anderen Blatte wird gesagt: „Ein Land, fünfzigmal kleiner als Rußland, besitzt Freiheit, Selbständigkeit und Besonnenheit. Dafür erreicht es auch, was ihm not tut, und das ist in erstaunenswert kurzer Zeit geschaffen. Es verdankt seine Siege über uns lediglich unseren historischen Sünden und Fehlern".

Reuter erfährt aus Tokio: Laut einer Mitteilung der Marineverwaltung sind durch die Japaner vor der Kapitulation von Port Arthur die russischen Torpedoboote „Galdamak", „Vadnik" und die Torpedobootszerstörer „Petlenq", „Sessp", „Boirol" zum Sinken gebracht worden. — Der Kreuzer „Bajan" liegt schwer beschädigt auf der Südseite des Osthafens. Das Kanonenboot „Bobr" ist durch japanisches Granatfeuer zerstört worden.

Weihaiwei, 5. Jan. Die Japaner haben es abgelehnt, dem britischen Kreuzer „Andromeda" zu gestatten, in Port Arthur oder in der Nähe der Stadt Vorräte zu landen, indem sie erklärten, die russischen Minen seien noch nicht aufgefunden. Das Schiff ist daher hierher zurückgekehrt.

Der Ursprung des Namens Port Arthur. Bekanntlich hatte das am 8. Dezember 1857 von der englisch-französischen Kriegsflotte ausgeführte Bombardement von Kanton eigentlich den Krieg Englands und Frankreichs gegen China eröffnet, welcher bis 1860 währte. Während dieser Wirren in Ostasien geschah es, daß das englische Kanonenboot „Algerine" als erstes fremdes Kriegsschiff in die treffliche Bucht an der Spitze der Halbinsel Liaotung einlief und dort die englische Flagge hißte. Der Kommandant Mein Name wird immer neben dem Ihrigen genannt werden, gewiß, aber in Bezug auf Ruhm und Einnahmen werden Sie doch schließlich den Löwenanteil haben, Herr Breitach".

„Was soll das heißen? Ich verstehe noch garnicht, worauf Sie hinaus wollen".

Righettini holte tief Atem und richtete sich dann stolz auf. „Sie werden mich gleich verstehen. Ich bin nämlich nicht bloß ehrgeizig, ich habe nicht bloß ein glühendes Verlangen, eine erste Rolle auf dieser Welt zu spielen, ich will auch schrankenlos genießen, was sich uns an Genüssen bietet".

„Das habe ich längst bemerkt", erklärte Breitach mit einem Anflug von Bitterkeit.

„Sie meinen meine nächtlichen Schwärmereien? Ja, ich bin kaum fünfundzwanzig Jahre, und in meinen Adern rollt südliches heißes, Blut! Also kurz gesagt, ich brauche Geld, sehr viel Geld".

„Um Gotteswillen, haben Sie Spielschulden? Sagen Sie mir die Summe, ich werde alles ins reine bringen".

Der Italiener lächelte. „Damit ist's nicht getan. Ich brauche eben fortgesetzt große Summen, um meinen Passionen nachgehen zu können. Was bedeutet ein jährliches Einkommen von zwanzigtausend Mark, wenn man erst gelernt hat, Geld auszugeben? Und das ist eine Bagatelle im Verhältnis zu den Summen, die jetzt in Aussicht stehen. Sie freilich kennen nicht den Durst nach Geld, nach großem Kapital, der mich ergriffen hat. Schon frühzeitig waren Sie durch den Tod Ihrer Eltern vielfacher Millionär geworden und besitzen außerdem das kalte Herz des Nordländers, der im Verfolgen seiner Ideen alleinige Befriedigung findet, ohne an äußere Ehren und und die Freuden dieser Welt dabei zu denken. Ich nicht! Also kurz und gut: ich finde es unverantwortlich, daß Sie die Vorschläge die vorhin gemacht wurden, kurzer Hand zurückgewiesen haben".

Breitach spitzte die Lippen und ließ einen pfeifenden Ton hören. „Aha, das war's?! Endlich ist's heraus! Nun, ich muß gestehen, der Kasus macht mich nicht lachen.

Die Mutter.

Kein Lied so süß, kein Gruß so warm,
Als einer Mutter Wort,
So sicher als der Mutter Arm
Auf Erden ist kein Ort.

Wie Mutteraug' kein Adler schaut;
Kein Stern am Himmel steht,
Der wie der Mutter Blick so traut
Zum tiefsten Herzen geht.

Das Problem.

Original-Roman von Max Hoffmann.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Breitach strich lebhaft über seinen dunklen Schnurrbart und blickte den Italiener verwundert an. „So feierlich, Righettini? Könnte das nicht gleich hier erledigt werden?"

Der Angeredete sah verlegen zur Erde. „Nein, es ist eine ernste Sache, über die ich eine Auseinandersetzung wünsche. Es wird sich nicht mit ein paar kurzen Worten erledigen lassen. Also nicht wahr, Herr Direktor, wir sprechen nachher zusammen?"

„Herr Direktor? Sie wissen doch, daß ich mir ein für alle Male diesen Titel von Ihnen verbeten habe! Also abgemacht, wir gehen nachher noch einmal beide nach der kleinen Halle."

Breitach wendete sich unmutig wieder seinen Gästen zu, die aber bald zum Aufbruch drängten.

„Seien Sie überzeugt", versicherte der Amerikaner, „daß wir uns durch Ihre Absage durchaus nicht für immer zurückweisen lassen! Ich komme bald mit umfassenden Vollmachten wieder zurück, und dann finde ich Sie vielleicht geneigter, auf meine vorteilhaften Vorschläge einzugehen".

„Sie werden mir immer willkommen sein", versicherte Breitach höflich. „Aber was Ihre sonstigen Absichten anbetrifft, so mache ich Ihnen keine Hoffnung".

Die übrigen Herren dankten noch einmal in beredten Worten für die interessante Vorführung, und nur der Engländer verabschiedete sich schweigend mit einem kräftigen Händedruck.

Als die Equipagen, in denen die Herrn nach der im Norden Berlins, in Pankow, gelegenen Fabrik gekommen waren, davongerollt waren, sagte Breitag zu Righettini: „So! Nun bin ich bereit!" Und sie schritten beide nach dem roten Backsteingebäude.

Es ließen sich nicht leicht größere Gegensätze in der äußeren Erscheinung finden, als bei diesen beiden Männern. Breitach war untersetzt, gedrungen, mit einem Ansatz zur Behäbigkeit, wie man es bei Männern in den mittleren Jahren sieht. Seine grauen Augen schauten klug durch die scharfen Brillengläser, und seine Kleidung war solide, aber einfach. Righettini war noch fast ein Jüngling, vom weichen Filzhut bis auf die Lackschuhe mit höchster Eleganz gekleidet sehr schlank und einen halben Kopf größer als der Fabrikbesitzer.

„Nun, bitte, schließen Sie los!" sagte der letztere jovial, nachdem sie den Maschinenraum betreten hatten. „Hoffentlich dauert's nicht zu lange. Sie wissen ja, daß ich noch verschiedene Schriftstücke zu erledigen habe".

Righettini war zu der kleinen Maschine getreten, und tat, als wenn er eifrig daran einzelne Teile studiere. Dann fing er hastig, als wenn er eine Last abschütteln wollte, an zu sprechen.

„Ich weiß sehr wohl, Herr Breitach, wie viel ich Ihnen zu verdanken habe. Als Sie mich vor Jahresfrist hierherkommen ließen, war ich ein armer Teufel, voll Ideen, aber ohne die geringsten Mittel, diese in Wirklichkeit umzusetzen. Ich glaubte, eine glänzende Stellung bei Ihnen gefunden zu haben; aber die Wirklichkeit übertraf noch alles, was ich damals erwartet hatte. Sie machten mich nicht bloß zu Ihrem Angestellten mit hohem Gehalt, sondern behandelten mich wie einen Gleichgestellten und nahmen mich in Ihr eigenes Haus auf".

„Was soll das? Warum sagen Sie mir das? Das ist doch eine längst bekannte Sache für mich. Sie hatten ja dafür auch genug bei meinen Experimenten mitzuarbeiten".

„Bitte, das ist es ja eben, worauf ich kommen möchte.

hant des englischen Schiffes, welcher die Bucht besetzte, hieß W. Arthur, und nach ihm erhielt der Hafenplatz seinen heutigen Namen. Später mußte die englische Flagge eingezogen und der Platz seinem rechtmäßigen Besitzer, China, zurückgegeben werden, aber der Name Port-Arthur wurde bis auf unsere Tage beibehalten.

Lokales und Provinzielles.

* **Gütersloh,** 7. Jan. [Schulbildung.] Die Königliche Regierung zu Minden, Abteilung des Innern, hat an sämtliche Kreisschulinspektoren folgende Verfügung erlassen betr. die Entlassung von Analphabeten: Euer pp. veranlassen wir hierdurch, uns binnen 6 Wochen anzuzeigen, ob und welche Kinder in den letzten 10 Jahren aus der Schule entlassen sind, ohne lesen, schreiben und rechnen zu können. Die betreffenden Analphabeten sind namentlich und unter Angabe des Geburtstages und des Monats und Jahres der Entlassung aus der — ebenfalls anzugebenden — Schule aufzuführen. Zugleich ordnen wir an, daß fortan kein Analphabet ohne unsere unter Darlegung der Gründe besonders einzuholende Erlaubnis aus der Schule entlassen wird, sondern alle Kinder, wenn sie auch das 14. Lebensjahr vollendet haben, so lange zur Schule angehalten werden, bis sie die notwendigste Elementarbildung, wozu Lesen, Schreiben und Rechnen gehört, erlangt haben. Hiernach sind die Schulvorstände mit Anweisung zu versehen.

Hk. **Gütersloh,** 7. Jan. [Auf dem Bureau der Handelskammer zu Bielefeld] kann von Interessenten der Abdruck eines Entwurfes zu den Bestimmungen betr. die Statistik des Verkehrs auf den deutschen Binnenwasserstraßen eingesehen werden. Die Einsichtnahme muß jedoch bald erfolgen, da der Entwurf nur für ganz kurze Zeit der Handelskammer zur Verfügung gestellt worden ist.

Oesselteich bei Versmold, 5. Januar. [Selbstmord infolge Schwermut.] Der Heuerling Heinrich Pannhorst von hier wurde gestern morgen in seiner Wohnung erhängt vorgefunden. P. lebte mit seiner Frau in kinderloser aber glücklicher Ehe, befand sich auch in guten Vermögensverhältnissen, war aber schon seit längerer Zeit schwermütig. Es ist daher anzunehmen, daß er im Zustande geistiger Umnachtung Hand an sich gelegt hat.

Ich finde die Sache sogar sehr ernst. Sie wollen mir also ganz offen Vorwürfe machen wegen meines Verhaltens?"

„Können Sie mir das verdenken? Hundert Millionen Mark! Das bedeutet für mich ein plötzliches Vermögen von fünfzig Millionen!"

„Wie können Sie sich nur dadurch gleich so verblenden lassen, Rigbettini! Unser Gewinnanteil wird doch mit der Zeit ebenfalls diese Summe erreichen. Außerdem habe ich patriotische Rücksichten".

„Die letzteren gehen mich nichts an", versetzte der Italiener kühl. „Und was den Gewinnanteil betrifft, so dauert mir das viel zu lange. Das kann sich Jahre, ja Jahrzehnte hinziehen bei der Konkurrenz, die uns voraussichtlich trotz der Patente bald erwachsen. Liefern wir aber die ganze Sache dem Amerikaner aus, so bin ich mit einem Schlage ein gemachter Mann und aller weiteren Quälereien und Arbeit ledig".

„Wie kann man einen so niedrigen Standpunkt einnehmen! Nein, Rigbettini, ich erkläre Ihnen mit aller Bestimmtheit, daß ich bei meinem Entschluß bleiben werde".

„Ich bitte Sie noch einmal: Treten Sie in Verbindung mit dem Amerikaner!"

„Nein!"

„Soll das Ihr letztes Wort sein?"

„Sie sollten mich doch soweit kennen, um zu wissen, daß ich nie etwas Zwecklosen zu sagen pflege!"

„Schön! Dann zwingen Sie mich, Herr Direktor, auch meine schroffen Seiten herauszukehren. Bedenken Sie: Wenn ich mich gleich von Ihnen trenne, wird aus der ganzen Sache nichts!"

„Auch Sie können dann keine Maschine bauen. Unsere Geheimnisse sind gegenseitig".

„Das ist mir gleich. Wenn ich meinen Willen nicht habe, soll ihn auch ein anderer nicht haben".

(Fortsetzung folgt.)

Haspe, 5. Januar. [Ein Kleinbahn-Scherz] ist von der Nebenbahn Haspe-Vörde zu erzählen. Der gegen 8 Uhr fällige Zug wurde gestern an der Haltestelle von einer großen Menge Personen aus Vörde erwartet, die nach Hause zurückkehren wollten. Die Viertelstunden vergingen, ohne daß sich der Zug sehen ließ, sodaß man von Vörde aus telephonisch nach dem Bleiben des Zuges sich erkundigte; nach etwa ¾stündigem Warten begaben sich einige Personen zum „Hauptbahnhof", um nach dem Schicksal des Zuge zu forschen. Was fanden sie? Einen vollständig verlassenen Kleinbahnzug, von dem Begleitpersonal war kein Mensch zu sehen. Die Ursache klärte sich bald auf. Von 4 Schweinen, die ebenfalls nach Vörde transportiert werden sollten, hatte eines die Flucht ergriffen, und das ganze Personal war auf der Jagd nach dem Ausreißer. Endlich gelang es, den Vierfüßler zu fassen und nach fast einstündiger Verspätung schnaubte sodann das „Dampfroß" gen Vörde.

Jever, 4. Jan. [Ertrunken.] Der 9jährige Sohn des Hauptlehrers und Organisten Willkens und der 8jährige Sohn der Witwe Heinrichs, beide aus Wiesels, brachen auf dem Fettenser See durch die Eisdecke und ertranken.

Vermischtes.

* **Berlin,** 7. Januar. Bekanntlich hat sich eine große Reihe preußischer Städte zu einer gemeinsamen Hochzeitgabe für das kronprinzliche Paar vereinigt. Die Grundlage für die beabsichtigte Schenkung bildet ein Communiqué, das allen preußischen Städten vom Komitee zugesandt worden ist und folgende wesentlichen Erklärungen enthält: „Bei der Vermählung des jetzt regierenden Kaiserpaares im Jahre 1881 haben sich die preußischen Städte mit mehr als 25 000 Einwohnern und eine Anzahl Städte mit geringerer Einwohnerzahl zu einem gemeinsamen Geschenke vereinigt. Gegenwärtig sind die dem Vorstande des preußischen Städtetages angehörenden Bürgermeister unter Hinzuziehung je eines Stadtverordneten aus den von ihnen vertretenen Städten zu dem unterzeichneten Komitee zusammengetreten, um die Hochzeitsgabe der Städte vorzubereiten. Nachdem zahlreiche Kundgebungen gezeigt haben, daß auch viele Städte mit einer geringeren Einwohnerzahl den lebhaften Wunsch haben, sich an der Gabe zu beteiligen, haben wir beschlossen, alle preußischen Städte zu gemeinsamem Vorgehen einzuladen. Im Jahre 1881 haben sich 96 Städte mit 4 709 478 Einwohnern beteiligt, die damals aufgebrachten Kosten für eine silberne Tafelausstattung für 50 Personen betrugen rund 400 000 Mk., so daß auf hundert Einwohner 8,494 Mk. entfielen. Jetzt ist wiederum eine silberne Tafelausstattung für 50 Personen als Hochzeitsgabe in Aussicht genommen, deren Kosten etwa 500 000 Mark betragen dürften. Die sämtlichen preußischen Städte haben nach der letzten Volkszählung (1900) 14 847 846 Einwohner. Es wird beabsichtigt, die entstehenden Kosten unter diejenigen Städte, welche sich an der Gabe beteiligen, nach Verhältnis der Einwohnerzahl zu verteilen. Der Beitrag wird sich also, falls alle Städte teilnehmen, auf rund 3,38 Mk. für hundert Einwohner berechnen und auch bei nicht allseitiger Beteiligung voraussichtlich 5 Mk. für hundert Einwohner nicht überschreiten." Zum Schluß ersucht das Komitee, bis 15. Januar zu erklären, ob die betreffende Stadt geneigt ist, sich an der geplanten Hochzeitsgabe zu beteiligen.

* **Nürnberg,** 4. Januar. Zu drei Monaten Gefängnis wegen Entwendung einer einzige Zeitungsnummer mußte der Orgelbauer Andreas Meisel verurteilt werden. Der Angeklagte hatte einer Zeitungsträgerin die Nummer entwendet; da es sich um einen Diebstahl im Rückfall handelte, mußte er zur Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis verurteil werden.

* **Neroten,** 4. Jan. In einem Anfall von plötzlicher Geistesstörung hat die 21jährige Bäckersfrau Johanna Henaff aus Grungat bei Quimper ihre beiden fünf und drei Jahre alten Kinder getötet. Sie führte die Kinder an einen 25 Zentimeter Wasser führenden Bach, stieß sie trotz ihres Schreiens in denselben und hielt sie mit den Köpfchen solange unter das eiskalte Wasser, bis der Tod eingetreten war.

Humor und Witz.

* [Würdevoll.] A.: „Ich habe Sie lange nicht gesehen; wie geht es Ihnen?" — B.: „Danke, gut; Sie wissen doch, daß ich jetzt zu den Vätern dieser Stadt gehöre?" — A.: „Sind Sie in den Magistrat gewählt worden?" — B.: „Nein, das nicht, aber wir haben ein kleines Mädchen bekommen!"

* [Verblümte Mahnung.] „Ich kenne einen Herrn, der Ihnen so ähnlich sieht, daß man Sie fast gar nicht von einander unterscheiden kann!" — „Dem haben Sie doch nicht etwa irrtümlicherweise die zwanzig Mark zurückgegeben, die ich Ihnen vor drei Monaten geliehen habe?!"

Standesamts-Nachrichten

für die Zeit vom 31. Dezbr. 1904 bis 6. Januar 1905.

Stadt Gütersloh.

Geburten:

Sohn: Schlachter August Vornbäumen. Töchter: Weber Emil Schmidt. Lehrer Hermann Goldstein (Zwillinge). Betriebsverwalter Karl Kleinfeldt. Brennereiarbeiter Wilhelm Langreck.

Aufgebote:

Stellmacher Johann Karl Fuchs und Johanne Sofie Flöthmann, beide hier.

Sterbefälle:

Witwe Marie Charlotte Gosebrink geb. Hermelbracht, 79 Jahre 8 Monate alt. Kind Kleinfeld (Mädchen ohne Vornamen), 12 Stunden alt.

Amt Gütersloh.

Geburten:

Söhne: Weber Heinrich Spiller zu Nordhorn. Fabrikarbeiter Friedrich Hambrink zu Nordhorn.

Töchter: Heuerling und Gartenarbeiter Gustav Hörmann zu Nordhorn. Kolon August Strothmann zu Pavenstädt. Weber Friedrich Gierhake zu Sundern. Tischler August Jasper zu Pavenstädt.

Eheschließung:

Ackerknecht Friedrich Schomann zu Pavenstädt mit Dienstmagd Wilhelmine Johannsmann zu Blankenhagen.

Sterbefälle:

Böttchergeselle Karl Oberdiek zu Blankenhagen, 34 Jahre 3 Monate alt. Tagelöhnerin Witwe Luise Vornholt geb. Brinkmann zu Pavenstädt, 53 Jahre 2 Monate alt. Tagelöhner Wilhelm Berwinkel zu Pavenstädt, 70 Jahre 2 Monate alt.

Märkte.

10. Januar. Bielefeld, Münster, Ibbenbüren: Viehmarkt.
11. „ Warendorf: Viehmarkt.

Wichtig für Landwirte! Vom Verein der Thomasphosphatfabriken, Berlin SW., Hafenplatz 4, werden Broschüren und Flugblätter herausgegeben, die von jedem gelesen zu werden verdienen, der Interesse für die Landwirtschaft hat. Unter anderm liegt uns eine neue, bis auf die neue Zeit ergänzte Auflage der bekannten Broschüre „Der Schnittenbergerhof" vor, durch welche die von der Theorie längst aufgestellte Behauptung daß durch Anreicherung der Böden mit Phosphorsäure wesentliche Ertragssteigerungen bei guter Rentabilität zu erzielen sind, sich glänzend bestätigt findet. Ferner sei hingewiesen auf die illustrierte Broschüre „Der Kreis Wiedenbrück und seine Meliorationen und Wiesenanlagen in der Boker Heide", wo ebenfalls ganz hervorragende Erfolge durch zweckmäßige Melioration und Düngung erzielt wurden. Wegen kostenlosen Bezuges der genannten Druckſachen wende man sich an obigen Verein.

Im Verlage von Thomas & Oppermann in Königsberg i. Pr. erschien soeben das 10. Bändchen von: **Ut Noatange. Plattdütsche Spoaßkes** vertellt von W. Reichermann-Creuzburg. Preis 60 Pfg. Welchen Beifalls sich die Spoaßkes von Reichermann zu erfreuen haben, zeigen die vielen Auflagen der ersten neun Bändchen. Jedes derselben bildet ein abgeschlossenes Ganze und kostet einzeln 60 Pf., Band 1—8 zusammen in elegantem Einbande Mk. 6,—. Den vielen Käufern der ersten neun Bändchen wird auch dieser neue Band hochwillkommen sein.

Wer hohe Körnererneten erzielen will, darf es an einer Phosphorsäuredüngung nicht fehlen lassen. Welche Form des Düngers aber zu wählen ist, dafür spricht sehr wesentlich der Preis mit. Pro kg % Gesamtphosphorsäure ist ab 1. Januar 1905 der Thomasmehlpreis gegen den verflossenen Herbst um ½ Pfg. herabgesetzt, für citronensäurelösliche Phosphorsäure um 1 Pfg. Oft wiederholte Düngungsversuche haben immer bewiesen, daß das Thomasmehl auch zur Frühjahrssaat auf den verschiedensten, selbst schweren Böden mit größtem Vorteil benutzt wird, wenn es nur gellig ausgestreut wird. Am schlagendsten geht dies wohl daraus hervor, daß nachweislich in ganzen Provinzen der Thomasmehlkonsum im Frühjahr denjenigen des Herbstes stark überwiegt.

Ich hatte Gelegenheit, eine größere Partie Elsässer

Hemdentuch

vorteilhaft einzukaufen und gebe dieselbe bei ganzen Stücken sehr billig ab.

Fritz Güthenke.

Betten

Oberbett, Unterbett und 2 Kissen,

dickgefüllt mit neuen staubfreien Federn, zusammen

1½ schläfig v. 22,50 Mk. an
2 schläfig v. 28,50 „ an

bis zu den feinsten Herrschaftsbetten liefert

J. H. Grohmann
Gütersloh.

Stopfen der Betten im Beisein der Käufer.

Schweine-Verkauf.

Am Donnerstag, den 12. Januar, nachmittags 1 Uhr anfangend, lasse ich auf meinem Hofe



21 tragende und 10 Stangen-Schweine

meistbietend gegen Kredit verkaufen und lade ich Kauflustige hierzu ein.

Meier Bürenheide, Spexard.

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran.

Allgemein als der beste und wirksamste Lebertran anerkannt. Wirkt **blutbildend, fästeerneuernd, appetitanregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. **Geschmack** fein und milde, daher von Groß und Klein **ohne Widerwillen genommen.** Jahresverbrauch stetig steigend, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis **Mk. 2.30** und **4.60,** letztere Größe für längeren Gebrauch profitlicher. **Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf auf die Firma** des **Fabrikanten Apotheker Lahusen** in **Bremen. Frisch zu haben in der Apotheke** in **Gütersloh.**

In unserer Verkaufsstelle an der Hundermühle wird zu folgenden Preisen verkauft:

Weizenkeime	à	**Mk. 6.40**	**per 50 kg.**
Weizenbollmehl	à	„ 6.—	„ „ „
Weizenkleie	à	„ 5.80	„ „ „
Maisschrot	à	„ 6.80	„ „ „
Bohnenschrot	à	„ 8.50	„ „ „
Gerstenschrot	à	„ 6.60	„ „ „

A. & W. Niemöller.

Wer Stellung jeder Art erlange die „Deutsche Beamten-Hof Eßlingen a. N."

Schöne Wohnung

von 4 Räumen mit Zubehör zum 1. April für 225 Mark zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Neues Wohnhaus

mit Hinterhaus, Garten, Wasserleitung und Gas, für eine kleine Familie passend, in schöner Lage der Stadt gelegen, zum Preise von 16000 Mark zu verkaufen. Offerten u. **S. 500** befördert die Geschäftsst. d. Ztg.